



**Tillman Kaiser**  
Ausstellungsansicht  
Rechts:  
*Habitación retorcida*, 2009  
Tapete  
Auflage 3  
Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Richtungen*, 2009  
Tempera, Siebdruck auf Leinwand  
200 x 300 cm  
Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Innere Organe*, 2009  
Tempera, Siebdruck auf Leinwand  
135 x 100 cm  
Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien



TILLMAN KAISER BEI LAYR WUESTENHAGEN, WIEN

## EIN GLÄSCHEN DREHBESCHLEUNIGER

ASTRID MANIA

**27. November 2009**

*Tillman Kaiser: „Habitación retorcida“ – Layr Wuestenhagen Contemporary, Wien. Vom 13. November bis 19. Dezember 2009*

Manchmal kommt man sich als Ausstellungsbesucher vor, als wäre man in eine Zeitschleife geraten. Alles ist schon da gewesen: die Methode, die Form, der aufklärerische Anspruch oder einfach nur der massenhypnotische Zwang, mit dem der Kunstbetrieb wieder und wieder akademisch altbekannte Themen durchdekliniert. Da betritt man eine Galerie und sieht zum hundertsten Mal eine Schau zum Thema Moderne-Reflexion. Betonskulpturen, geometrisierende Gemälde, Fotografien von modernistischen Gebäuden, Architekturzitate und eine Prise Architektenbiografie wirken wie die Applikationen und Details eines modischen Massentrends. So entsteht aus kunsthistorischer Kaufhauskonfektion eine Traumatisierung des Publikums. Wie in einer Antikensammlung reihen sich die Scherben der Moderne aneinander. Als ließe ihr Bann sich nicht brechen. Und doch – manchmal genügt etwas Glück. Manchmal wird das ewig gleiche Thema einfach von der Lust an der Abwegigkeit gerettet. Dann erscheint ein Künstler und verrückt, was sonst so geradlinig schien. Dann wird Kunst zu einer Demonstration individueller Eigenwilligkeit.

Solch einen lichten Moment erlebt man gerade in der Wiener Galerie **Layr Wuestenhagen Contemporary**, wo **Tillman Kaiser** das Rauschhafte der Moderne, deren Begeisterung für das Widersinnige, die Berührungspunkte von Wissenschaft und esoterischen Grenzbereichen ins Bild setzt. Dass die Ausstellung ziemlich „schräg“ wird, kündigt schon die zweiteilige, titelgebende Wandarbeit *Habitación retorcida* (in etwa: „Verzerrter Raum“, alle Arbeiten 2009) an, die einen sogenannten Ames-Raum zeigt: Bei einem solchen sind die Wände trapezförmig so verzerrt, dass zwei gleich große Personen unterschiedlich groß erscheinen. Kaiser bildet zwei verschiedene Figuren-Konstellationen ab. Die Rückwand im Hauptraum der Galerie wird von einem Bild eingenommen, bei dem eine Frau die ganze Raumhöhe ausfüllt, während ein kleiner Junge geradezu liliputartig in der anderen Ecke steht. Im dahinterliegenden Galerie-Raum, den man mit der Erwartung betritt, selbst verzerrt zu werden, scheinen die Dimensionen auf der Bildtapete umgekehrt. Dass Kaiser vorgefundene historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen wohl aus den 1940er-Jahren verwendet, trägt maßgeblich zu dem Eindruck bei, in eine Schau älterer, surrealistisch inspirierter Exponate geraten zu sein.

Der konzeptuelle Hintergrund der Ausstellung ist damit, wortwörtlich, umrissen. Es geht um Wahrnehmung und deren Tücken, um die täuschenden Effekte in und durch Kunst und Wissenschaft, abgehandelt in der Formensprache des frühen



**Tillman Kaiser**  
*Umgang mit kleinen Mengen*,  
 2009  
 Karton, Farbe, Glas  
 180 x 90 x 90 cm  
 Courtesy of Layr Wuestenhagen  
 Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Umgang mit kleinen Mengen*  
 (Detail), 2009  
 Karton, Farbe, Glas  
 180 x 90 x 90 cm  
 Courtesy of Layr Wuestenhagen  
 Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Spinne*, 2009  
 Tempera, Siebdruck auf Leinwand  
 55 x 40 cm  
 Courtesy of Layr Wuestenhagen

20. Jahrhunderts. Die Gemälde Kaisers erinnern sämtlich an rayonistische Bildschöpfungen, sie bündeln oder fächern Strahlen in verhaltenem Weiß, Rot, Schwarz – die Palette der Konstruktivisten. Anders als ihre historischen Inspirationsquellen aber finden sich auf Kaisers Leinwänden konkret-abbildhafte Verweise. *Innere Organe* etwa zeigt einen seltsam-augenartigen Strahlenkranz, von dessen leerem Zentrum aus ein abstrahierter, weißer Stern zu strahlen scheint. In den Mitten dieser Kette aus Kreissegmenten dagegen sind vergrößerte Detailaufnahmen von Tieren zu sehen, die in Bernstein eingeschlossen wurden. In ihrer Fragmentarität, im Qualitätsverlust durch die Vergrößerung, in der sonderbaren Verschattung wirken diese Motive aus Ärmchen- und Knäuelartigem wie DNS-Bruchstücke unter dem Rasterelektronenmikroskop. In anderen Arbeiten finden sich, gleichermaßen seriell gesiebdrukt, Reproduktionen von modernistischen Skulpturen, die nicht im Einzelnen identifizierbar sind, sondern als Stellvertreter einer bestimmten Zeit und Geisteshaltung ins Bild gesetzt werden. Die malerischen Partien sind in Tempera-Technik ausgeführt, was diesen Arbeiten wiederum eine eigenartige zeit-lose Aura verleiht.

Auch die Skulpturen Kaisers wirken, als hätte man sie aus einer anderen Ära in unsere gebeamt. Allerdings müssen dabei deren Materialeigenschaften durcheinandergeraten sein, denn diese Objekte changieren irgendwo zwischen Retro-Futurismus, Modernismus und handwerklichem Primitivismus. Da steht eine zackenförmige Sternzentrifuge im Raum, die allerdings aus weiß lackiertem Holz gezimmert ist. In ihrem Zentrum liegen künstliche Eier unter einer gläsernen Schutzhaube. Was ist diese sonderbare Apparatur? Selbstreflexiv-retrospektives Kunstwerk? Das Modell eines Teletransporters, eine geheimnisvolle Brutvorrichtung? Eindeutiger ist da *Umgang mit kleinen Mengen*, eine ebenfalls hölzerne, sterngestaltige Konstruktion aus Rautenformen, auf die schwarze Kreise mit roten Koronen aufgemalt wurden, eindringlich strahlende düstere Sonnen. In den Spitzen der einzelnen Elemente, und das erklärt auch den Titel, stecken kleine Ampullen mit Stoffen wie Morphium oder Bella Donna, Drehbeschleuniger für die Betrachter und damit dieses seltsame Gebilde, das irgendwie rotieren, irgendwie nach oben streben will.

In der ganzen Ausstellung ist man nie sicher, ob man sich wissenschaftlichen Versuchsaufbauten gegenübersteht, in einen esoterisch-anthroposophischen Seminarraum geraten ist oder vielleicht doch in einer Ausstellung aus den 1920er-Jahren steht, als die europäische Kunst noch nicht von den Diktaturen geknebelt war und sich ganz ihren ekstatischen Zuständen hingeben konnte, als das Rationale und das Irrationale noch gleichberechtigt nebeneinanderstanden, als das Unwahrscheinliche erwartet wurde und sich alles irgendwie zu einem Welt- und Kunstganzen zusammenfügte. In der Tat scheint sich unsere Vorstellung vom frühen 20. Jahrhundert zunehmend zu relativieren. Wenn selbst eine Berliner Bauhaus-Ausstellung mit dem Klischee vom rationalistischen Rechtwinkler aufräumen konnte, scheinen die Koordinaten unserer Moderne-Bilds zunehmend in Fluss zu geraten. Das Okkulte, Esoterische, Abgründige, das Unbewusste, Irrationale und Gespenstische, wir haben es der Geschichte der Moderne ausgetrieben, es von ihr abgeschieden, an den Rändern angesiedelt oder gleich ins 19. Jahrhundert verbannt. Zunehmend aber pocht es auf sein Recht, als Wegbegleiter von Klarheit, Wissenschaftlichkeit, Rationalismus und Abgeklärtheit anerkannt zu werden. Es hält Einzug in unser Verständnis der Moderne. Die vielen Grenzüberschreitungen, die gegenseitigen Befeuerungen all der Bereiche, die wir mittels Geschichtszentrifuge getrennt haben, sie finden allmählich

Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Brauner Reis*, 2009  
Karton, Farbe, Holz, Glas  
45 x 90 x 90 cm  
Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien



**Tillman Kaiser**  
*Die Sonne scheint*, 2009  
Tempera, Siebdruck auf Leinwand  
200 x 300 cm  
Courtesy of Layr Wuestenhagen  
Contemporary, Wien

zusammen. Der bifokale Blick auf die letzten hundert Jahre wird gleitsichtiger. Kaisers Ausstellung leistet einen kleinen, höchst vergnüglichen Beitrag zu dieser Revision.

---

Weitere Artikel von [Astrid Mania](#)

